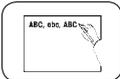


Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

2.1.5 Mahatma Gandhi –
und die Idee des gewaltlosen Widerstands**Lernziele:**

Die Schüler sollen

- ◆ sich durch projektorientiertes Arbeiten mit den wichtigsten Daten des Lebens und Wirkens von Gandhi (Kindheit, Glaube, Aufenthalt in England und Südafrika, gewaltloser Widerstand, ...) vertraut machen,
- ◆ nachvollziehen, inwiefern Gandhi andere bedeutsame Persönlichkeiten wie Martin Luther King jr., Dietrich Bonhoeffer, Dalai-Lama und Nelson Mandela geprägt hat,
- ◆ reflektieren, ob und in welcher Form Gandhi heute noch aktuell und bedeutsam ist (Vegetarismus, Nächstenliebe, Gewaltlosigkeit, Askese und Bescheidenheit, Toleranz in Bezug auf verschiedene Religionen, ...).

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Mahatma Gandhi</p> <p>Die Abbildung Gandhis – über den Overheadprojektor präsentiert – lädt zu ersten Vermutungen und Fragen der Schüler ein. Im nächsten Schritt werden einige wesentliche Informationen zu Gandhi vorgelesen oder über den Overheadprojektor eingeblendet (vgl. M1b oben). Die Schüler sollen so Interesse an der Person Gandhis entwickeln. Ihre Fragen notieren die Schüler (in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) am besten in vorgefertigte Sprechblasen (DIN A4), die die Lehrkraft zuvor ausgeteilt hat. In einem abschließenden Gesprächskreis werden die Sprechblasen (ggf. ergänzt durch die Vorschläge von M1b und c) an einer Pinnwand befestigt, gesichtet und als Impuls für mögliche Antworten genutzt.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Gandhi wurde am 2.10.1869 in Porbandar in Indien geboren. Seine Eltern gehörten der gesellschaftlichen und politischen Oberschicht an. Mit 13 Jahren wurde Gandhi mit Kasturba verheiratet. Sie bekamen vier Söhne. Nach seinem Jurastudium in England wurde er in Südafrika auf die dort herrschende Diskriminierung der Inder durch die Kolonialherrschaft aufmerksam. Er hatte mehrere längere Aufenthalte in Südafrika, auf denen ihn seine Familie oft begleitete. Er setzte sich für die Rechte der Inder dort ein. Später gab er seine Anwaltstätigkeit gänzlich auf, trat in Indien für die Rechte der armen Bauern und für die Unberührbaren ein und kämpfte schließlich für die Unabhängigkeit Indiens. Gandhi wurde zu einem gesamtindischen Führer, der mit der „Satyagraha“-Methode, dem gewaltlosen Widerstand, kämpfte. Eine seiner berühmten Aktionen war der „Salzmarsch“ im Jahre 1930. Gandhi wurde am 30. Januar 1948 von einem religiösen Fanatiker erschossen.</p> <p>→ Porträt 2.1.5/M1a* → Arbeitsblätter 2.1.5/M1b und c*</p>

2.1.5

Mahatma Gandhi

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

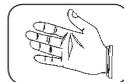
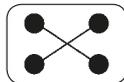
2. bis 4. Stunde: Projekt – Erarbeitung

Die Materialien von M2 bieten Texte und Bilder zu neun verschiedenen Aspekten (Stationen in Gandhis Leben), die Antworten auf die Fragen aus der ersten Stunde geben – und darüber hinaus sicherlich viele weitere interessante Informationen enthalten.

Mithilfe einer Folie von M2a stellt die Lehrkraft die verschiedenen Aspekte kurz vor. Die Schüler sollten die Möglichkeit erhalten, sich für einen Aspekt zu entscheiden, mit dem sie sich (in Gruppen) näher beschäftigen möchten. Aufgabe ist es, die Texte zu lesen, wichtige Informationen zu markieren, weitere Quellen für die Recherche (Internet, Lexika, Religions- bzw. Ethiklehrwerke ...) zu nutzen und die Ergebnisse anschaulich auf ein Plakat zu übertragen (dieses dient dann als visuelle Stütze für die spätere Präsentation).

Die auf den Sprechblasen notierten Fragen aus der ersten Stunde können zur Differenzierung beantwortet werden. Weitere Differenzierungsangebote, auch für die fächerübergreifende Arbeit, bieten die Wahlaufgaben von M6.

Bei den Pflichtaufgaben von M3 entscheidet die Lehrkraft, ob jede Gruppe die Aufgaben zu ihrem Aspekt bearbeitet oder – im Anschluss an die Präsentationen – die Aufgaben zu allen Aspekten von der gesamten Lerngruppe bearbeitet werden. Das Lösungsblatt M3e dient der Lehrkraft zur schnellen Korrektur, kann alternativ aber auch zur Selbstkontrolle an die Schüler ausgegeben werden.



Über Gandhis wichtigste Lebensdaten, Orte seines Wirkens und Stationen seines Lebens hinaus informieren die Materialien auch über Hintergründe, die für das Gesamtverständnis unerlässlich sind.

Die Aspekte im Einzelnen:

Gruppe 1: Geschichte Indiens – das Kastenwesen

Gruppe 2: Kindheit und Schulzeit in Indien

Gruppe 3: Studienzeit in London

Gruppe 4: Zeit als Anwalt in Südafrika

Gruppe 5: Religiöse Suche

Gruppe 6: Die Phönix-Farm

Gruppe 7: Gewaltloser Widerstand

Gruppe 8: Der Satyagraha-Ashram

Gruppe 9: Der Salzmarsch

→ **Projektplan 2.1.5/M2a***

→ **Karten 2.1.5/M2b und c***

→ **Texte 2.1.5/M2d bis u*/****

→ **Pflichtaufgaben M3a bis e*/****

→ **Lösungen 2.1.5/M3e**

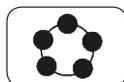
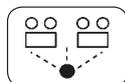
→ **Wahlaufgaben 2.1.5/M6****

5. und 6. Stunde: Projekt – Präsentation

Bei der Präsentation sollte die Reihenfolge der Gruppen (1 bis 9) eingehalten werden. Die Plakate werden zur visuellen Unterstützung mit Magneten an der Tafel befestigt, weitere Materialien (Bilder, Realien, ...) können ergänzend genutzt werden.

Nach jeder Präsentation sollten Raum und Zeit für Rückmeldungen gegeben werden (vgl. Denkanstöße auf M2a unten).

Die von den Schülern (in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) ausgewählten Aufgaben zur Wahl können im Anschluss präsentiert werden.



Für die Bewertung der Präsentationen sollten vorab Kriterien vereinbart werden. Denkbar sind: Plakatgestaltung, Verständlichkeit, freies Sprechen, Sachkompetenz sowie das Nutzen weiterer Medien.

Bei den Wahlaufgaben können und sollen die Schüler ihre individuellen Interessen und Talente einbringen.

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

7. und 8. Stunde: Gandhis Bedeutung

Als Einstieg könnte die Lehrkraft folgende Frage stellen:

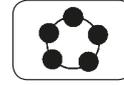
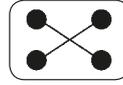
„Es gab und gibt viele andere bedeutsame Persönlichkeiten, für die Gandhi ein großes Vorbild war bzw. ist. Wer könnte das sein und aus welchen Gründen?“

Die Namen „Martin Luther King“, „Dietrich Bonhoeffer“, „Nelson Mandela“ und „Dalai-Lama“ werden dann als beispielhafte Persönlichkeiten an der Tafel notiert und es werden kurze Statements zu ihnen gesammelt.

In vier Gruppen beschäftigen sich die Schüler mit je einem dieser Menschen. Sie lesen dazu den kurzen Text, stellen den anderen ihre Persönlichkeit vor und zeigen die Verbindung zu Gandhi auf.

Im nächsten Schritt sind die Schüler gefordert, Gandhis Bedeutung für sie selbst zu reflektieren. Die verschiedenen Aussagen auf M4d können hier als Impuls dienen: In einem Sitzkreis kommen die Schüler zusammen und sichten die Statements, die – vergrößert – in der Mitte zum Lesen ausliegen.

Jeder Schüler wählt eine Aussage und nimmt zu ihr Stellung. Auf diese Weise kann sich ein gemeinsames Gespräch über die Aktualität von Gandhi entwickeln.



- ◆ Martin Luther King (1929-1968) war Theologe und kämpfte gegen die Rassentrennung in Amerika. Er reiste 1959 nach Indien, um Gandhis Methode der Gewaltfreiheit kennenzulernen. Er wurde von einem Fanatiker erschossen.
- ◆ Dietrich Bonhoeffer (1906-1945) war Theologe und setzte sich im „Dritten Reich“ gegen das nationalsozialistische Regime und die Judenverfolgung ein. Er plante eine Reise nach Indien, um mehr über die Satyagraha-Methode Gandhis zu erfahren; diese Reise kam jedoch nicht zustande. Bonhoeffer wurde im Konzentrationslager hingerichtet.
- ◆ Nelson Mandela (geb. 1918) kämpfte in Südafrika gegen Rassentrennung und -diskriminierung. Er wurde zu lebenslanger Haft im Zuchthaus verurteilt, im Jahre 1990 infolge weltweiter Proteste aber entlassen. Mandela erhielt 1993 den Friedensnobelpreis und war von 1994-1998 Präsident Südafrikas.
- ◆ Der Dalai-Lama, Oberhaupt der Tibeter, wurde 1935 geboren. Er setzt sich für die gewaltfreie Lösung des Konflikts zwischen China und den Tibetern sowie für die Autonomie und Selbstverwaltung Tibets ein. Er erhielt 1989 den Friedensnobelpreis.

All diese berühmten Persönlichkeiten verehr(t)en Gandhi als einen Menschen, der Hass und Gewalt ablehnte und die Nächstenliebe lebte. Auf politischer Ebene bewunder(te)n sie seine Methode des gewaltfreien Widerstands.

→ **Texte 2.1.5/M4a und b*/****

→ **Arbeitsblatt 2.1.5/M4c*/****

→ **Statements 2.1.5/M4d***

2.1.5

Mahatma Gandhi

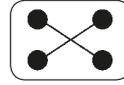
Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

9. Stunde: Zitate Gandhis

Zum Abschluss der Einheit sollen die Schüler noch einmal Gelegenheit haben, Gandhis Gedanken, seiner Kraft, seinem Idealismus und seiner Weisheit nachzuspüren. Die verschiedenen Zitate werden dazu auf Gruppentischen verteilt ausgelegt.

In einem Rundgang sichten die Schüler die kurzen Texte, tauschen sich darüber aus und wählen schließlich ein Zitat, das ihnen besonders gefällt. Zu diesem notieren sie ihre Gedanken und Gefühle.

Alternativ oder ergänzend könnte auch die Episode von Gandhis Frisörbesuch als Impuls dazu dienen, den Bogen zur Lebenswirklichkeit der Schüler zu spannen.



In den Zitaten werden verschiedene Themen angesprochen: Nächstenliebe, Überwindung von Hass, Völkerverständigung, Verständnis und Wertschätzung für den Nächsten, Achtung vor dem Göttlichen, Menschlichkeit, Armut und Reichtum, Mut zur Wahrheit, Mut zur Zivilcourage u.Ä.

In der Frisör-Episode stellt Gandhi einen Zusammenhang zwischen den Verhältnissen in Indien und eigenen (leidvollen) Erfahrungen in Südafrika her.

→ **Zitate 2.1.5/M5a und b****

→ **Frisör-Episode 2.1.5/M5b****

Tipp:



- ◆ Andrews, C. F. (Hrsg.): Mahatma Gandhi: Mein Leben, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2010
- ◆ Hinder und Deelmann (Hrsg.): Mahatma Gandhi: Eine Autobiographie oder die Geschichte meiner Experimente mit der Wahrheit, Hinder und Deelmann Verlag, Gladenbach 2005
- ◆ DVD: Columbia-Pictures: Gandhi (1982, 183 Minuten)

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie**Gandhi war ein warmherziger Mensch und sein Charisma zog viele Menschen an:**

- ◆ Er setzte sich für die Rechte der Inder in Südafrika und Indien ein.
- ◆ Er entwickelte die „Satyagraha“-Methode: eine Grundhaltung, die gewaltlosen Widerstand ermöglicht.
- ◆ Er war stets ein Sprecher der Armen und Unterdrückten; er erledigte selbst auch „niedere“ Arbeiten.
- ◆ Gandhi organisierte den „Salzmarsch“, durch den er gegen das Salzmonopol der britischen Regierung demonstrierte.
- ◆ Gandhi kämpfte gegen die Ungerechtigkeiten des Kastensystems.
- ◆ Gandhi trug mit zur Unabhängigkeit Indiens bei.

Wann und wo hat er gelebt?

Wie ist er aufgewachsen?

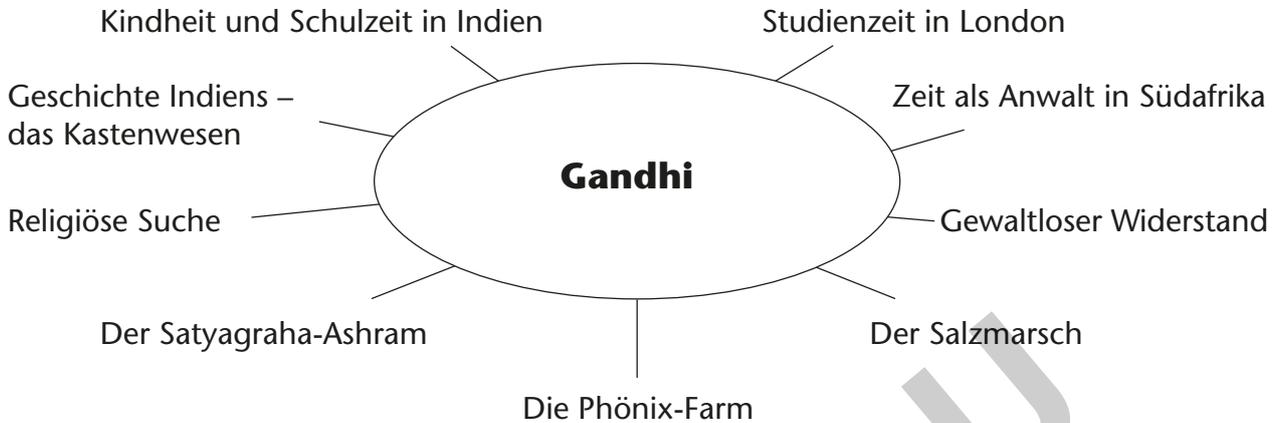
Welche Werte waren ihm wichtig?

Wie hat er sich gekleidet?

Wie alt wurde er?

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

Projektplan



Arbeitsaufträge:

1. Bildet Gruppen und wählt einen Aspekt aus, der euch besonders interessiert und über den ihr mehr erfahren wollt.
2. Lest eure Texte, schreibt unbekannte Begriffe heraus und klärt sie mithilfe eines Lexikons.
3. Markiert wichtige Textstellen, Daten, Zahlen. Nutzt weitere Quellen zur Recherche (Internet, Bücher, Lexika, ...).
4. Fertigt ein Plakat an, auf dem ihr wichtige Informationen zu euren Aspekten anschaulich darstellt. Nutzt Lesehilfen wie Pfeile und grafische Hervorhebungen, Bilder usw.
5. Stellt euren Aspekt den anderen in Form eines Referats vor.

Internetadressen für die Recherche:

- ◆ www.wikipedia.org/wiki/gandhi
- ◆ www.dadalos.org/gandhi/gandhi.htm
- ◆ www.helles-köpfchen.de/mahatma-gandhi.html

Denkanstöße für alle:

- ◆ Was überrascht, ärgert, freut euch?
- ◆ Was wusstet ihr schon?
- ◆ Welche Fragen sind noch offen? Was interessiert euch noch?
- ◆ Was würdet ihr Gandhi fragen, wenn ihr ihn treffen könntet?
- ◆ Wie hat euch die Präsentation der Gruppe gefallen?
- ◆ Was war gut, was könnte beim nächsten Mal verbessert werden?

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

45 Gandhi trat der Vegetarischen Gesellschaft bei und wurde deren Schriftführer. Schüchtern war er aber immer noch und er hatte Schwierigkeiten, vor einer Versammlung zu sprechen. Was seine Nahrung anging, machte er damals Experimente. So ernährte er sich zum Beispiel zeitweise nur von Brot und Früchten. Er wollte wissen, wie sein Körper auf bestimmte Nahrungsmittel reagierte und es ging ihm auch um Sparsamkeit. Er kam zu der Erkenntnis, dass das Essen nur der Nahrungsaufnahme dienen sollte, nicht aber dem Genuss. Ernährung und Körperkontrolle spielten in Indien schon immer eine große Rolle.

50 Durch die Theosophische Gesellschaft, mit der er in Kontakt kam, lernte Gandhi die Sozialistin Dr. Annie Besant kennen. Mit ihr sollte er später in Indien wieder zusammentreffen. In dieser Gesellschaft traf er auch zwei Brüder, die mit ihm zusammen die „*Bagdavadgita*“ lesen wollten. Dieser Text ist einer der populärsten im Hinduismus, ein tiefgründiges Lehrgedicht. Es lehrt die Prinzipien von *Shraddha* und *Bakthi*, Glaube und Hingabe.

55 Gandhi war zunächst beschämt, dass er ausgerechnet in England zum ersten Mal mit diesem Text in Berührung kam. Ein wichtiger Aspekt war, dass man weniger asketisch als vielmehr aktiv und diszipliniert für eine Idee leben sollte, ohne nach persönlichem Erfolg zu streben. Dieses Handeln, also der Weg der Tat, nennt sich *Karma-Yoga*. Es imponierte Gandhi sehr und sollte später auch sein eigener Weg sein.

60 Gandhi hatte keine Berührungsängste mit anderem Gedankengut. Er las auch in der Bibel, wobei ihm das Neue Testament im Gegensatz zum Alten gut gefiel. Besonders die Bergpredigt sprach ihn an: „*Ich aber sage euch, dass ihr dem Übel nicht widerstehen sollt; sondern wenn dir jemand einen Streich auf deine rechte Backe gibt, so biete ihm auch die linke dar. Und wenn dir jemand deinen Rock nimmt, so gib ihm auch deinen Mantel.*“

65 Gandhi hatte vor, noch mehr religiöse Schriften zu lesen, doch jetzt musste er sich um sein Examen kümmern, das er am 10. Juni 1891 ablegte. Zwei Tage später reiste er nach Hause. Zu Hause erfuhr er, dass seine Mutter gestorben war. Er war darüber tieftraurig.



Gandhi (unten rechts) mit Mitgliedern der Vegetarian Society (London, 1890)

(© Vithalbhai Jhaveri / GandhiServe)

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

Gruppe 5: Religiöse Suche

- 1 Als Gandhi das zweite Mal von Indien nach Südafrika reiste – diesmal mit seiner ganzen Familie –, wurde das Schiff bei seiner Ankunft mehr als drei Wochen festgehalten. Es wurde vorgegeben, dass Pestgefahr bestehe und deshalb eine Quarantäne notwendig sei.

- 5 Durch verfälschte Berichte über das „Grüne Pamphlet“ – eine Schrift Gandhis, die die Stellung der Inder in Südafrika beschrieb – befürchteten die Weißen, dass Gandhi eine Invasion mit mehreren hundert Indern plane. Gandhi wurde mit Steinen beworfen und ihm wurde sogar angedroht, verbrannt zu werden. Er konnte nur mithilfe der Polizei zu dem Haus eines Freundes gelangen. Nach drei Tagen legten sich die Aufregung und die Befürchtungen der Weißen.

- 10 Das Vorhaben des Kolonialministers, die Täter zu bestrafen, lehnte Gandhi ab. Er sagte, die Schuld läge bei der Regierung und er wolle keine Rache. Er wollte ein Vermittler zwischen Indern und Europäern sein. Gandhi glaubte an die Werte des britischen Empire und an den Gleichheitsgrundsatz, den die britische Königin Viktoria 1850 verkündet hatte. Gandhi und seine Familie kleideten sich englisch und wohnten in einem ansehnlichen Haus, denn Gandhi wollte als farbiger Anwalt von den Weißen geachtet werden.

- 15 1899 bis 1902 fand in Südafrika der Burenkrieg statt. Die Briten kämpften gegen die benachbarten, ursprünglich aus Holland stammenden Buren. Am Ende wurden die zwei Burenrepubliken Transvaal und Oranje-Freistaat ins British Empire eingegliedert.

- 20 Auch hier wollte Gandhi zeigen, dass er gegenüber den Briten loyal war und gründete einen Sanitätskorps mit 1.100 Indern. Als Hindus war es diesen Indern nicht erlaubt zu töten; sie durften aber als Sanitäter arbeiten und die im Krieg verwundeten Menschen versorgen. Zunächst wurde dieser Sanitätskorps von den Briten abgelehnt, später aber wurden die Dienste der Inder gewürdigt.

- 25 Gandhi war in diesen Jahren innerlich auf der Suche. Ihn beschäftigten zahlreiche religiöse Fragen, es gab vielfältige Begegnungen und er fand an vielen Religionen Gutes. Dadurch verunsichert, wandte er sich an einen indischen Freund, einen jainistischen Mönch namens Raychandbai.

- 30 Dieser sagte ihm, dass es in allen Religionen Gutes und Schlechtes gebe und dass Gandhi auch in seiner eigenen Religion das finden könne, was er brauche. Raychandbai imponierte Gandhi, denn er sah in ihm jemanden, der die Suche nach Gott und ein aktives Leben vereinte. Raychandbai wurde zum Vorbild für Gandhi.

- 35 Tief beeindruckt war Gandhi auch von einem Buch des russischen Schriftstellers Leo Tolstoi. Es trug den Titel „*Das Reich Gottes ist in euch*“. Leo Tolstoi bemängelte die Diskrepanz zwischen der Botschaft Christi und dem Leben der meisten Christen. Er wollte Gewaltlosigkeit und ein einfaches, naturnahes Leben, in dem jeder mit seinen eigenen Händen arbeitet. Gandhi war nach eigenen Worten „überwältigt“ von dem Buch.

Gandhi blieb auch jetzt in Südafrika bei der Sparsamkeit, die er sich in seinen Studentenjahren in London angeeignet hatte – und seine Familie musste mitmachen. Er mischte sich auch in Fragen der Haushaltsführung ein, was gemäß der Tradition eigentlich die Sache seiner Frau Kasturba war.

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

Gandhi wandte sich gegen die Industrialisierung und die moderne Medizin, für die Tierversuche notwendig waren. All dies, so befürchtete er, würde zu einer Abwendung von der Religion führen. In seinem Buch „*Hind Swaraj*“ schreibt er darüber und kritisiert die britische Zivilisation.

45 Da die Phönix-Farm in Natal weit entfernt von der Provinz Transvaal lag, beschloss Gandhi, in Transvaal die Tolstoi-Farm zu gründen. Sie sollte als Trainingsstätte für seine Anhänger des gewaltlosen Widerstandes gelten. Er selbst arbeitete dort auch mit den eigenen Händen: Er backte Brot, nähte Kleidung, zimmerte und kümmerte sich vor allem auch um die Hygiene und die Beseitigung des Mülls. 1910 gab Gandhi seine Anwaltstätigkeit endgültig auf.

50 1913 kam es zu einem Gesetz des obersten Gerichtshofs, indem erklärt wurde, dass allen nicht-christlichen Ehen die Anerkennung verweigert würde. Gandhi organisierte einen Protestmarsch: Eine Gruppe von Frauen zog von der Tolstoi-Farm nach Transvaal und forderte die dortigen Bergarbeiter zum Streik auf.

55 Nach dem Streik hatten die Bergarbeiter ihre Wohnungen verloren. Gandhi wollte sie nun alle zur Tolstoi-Farm führen. So entstand im November 1913 der große Protestmarsch: ein Pilgerzug aus 1.037 Männern, 127 Frauen und 57 Kindern. Täglich legten sie 35 Kilometer zurück. Schließlich wurde Gandhi verhaftet und die Bergarbeiter wurden zu Zwangsarbeit verurteilt.

Jedoch hatte das Vorgehen der britischen Regierung Empörung ausgelöst – auch in London. Gandhi führte seinen Kampf weiter, ohne die Schwächen der Gegner auszunutzen, denn das hätte seinen Grundsätzen widersprochen.

60 Gandhi wurde zu einem Gespräch mit General Smuts gebeten. Als Ergebnis der Verhandlungen wurde 1914 die Kopfsteuer für die sogenannten Kulis – Inder, die als einfache Arbeiter nach Südafrika gekommen waren – abgeschafft und nichtchristliche Ehen sollten weiterhin gültig bleiben. So hatte Gandhi zumindest teilweise einen Sieg errungen.

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

Gandhis Bedeutung

Viele bekannte Persönlichkeiten haben Gandhis Weg der Gewaltlosigkeit zu ihrem eigenen gemacht. Unter ihnen sind Martin Luther King, Nelson Mandela, Dietrich Bonhoeffer und der Dalai-Lama.

Martin Luther King

Martin Luther King wurde 1929 in Atlanta (Georgia) geboren. Er studierte Theologie und war Baptistenprediger in Alabama. Durch seinen Boykott der städtischen Omnibusse, in denen Schwarze nur in den hinteren Reihen sitzen durften, erreichte er 1958 die Abschaffung der Rassentrennung in öffentlichen Verkehrsmitteln. Er wurde der bekannteste Anführer der Afroamerikaner.

Martin Luther King predigte Widerstand, jedoch ohne Gewalt. In einer berühmten Rede sagte er: *„Lasst uns nicht aus dem Kelch der Bitterkeit und des Hasses trinken, um unseren Durst nach Gerechtigkeit zu stillen. Wir müssen unseren Kampf stets auf der hohen Ebene der Würde und der Disziplin führen. Wir dürfen unseren schöpferischen Protest nicht zu physischer Gewalt herabsinken lassen. Immer wieder müssen wir uns zu jener majestätischen Höhe erheben, auf der wir physischer Gewalt mit der Kraft der Seele entgegen-treten.“*

1959 reiste Martin Luther King nach Indien, um die „Satyagraha“-Lehre Gandhis besser kennenzulernen. In Gandhis Lehre sah er eine wirksame Methode jener Macht, die auf Liebe und Gewaltlosigkeit beruht. 1968 wurde Martin Luther King von einem Fanatiker erschossen.



(Foto aus: www.boncherry.com/)

**Dietrich Bonhoeffer**

Dietrich Bonhoeffer wurde 1906 in Breslau geboren. Nach seinem Theologiestudium arbeitete er als Privatdozent. Von 1933 an wendete er sich gegen den Nationalsozialismus und gegen die Judenverfolgung. Er war damals Pazifist.

In einer Rede sagte er: *„Kämpfe werden nicht mit Waffen gewonnen, sondern mit Gott. Sie werden auch dort noch gewonnen, wo der Weg ans Kreuz führt.“*

Dietrich Bonhoeffer plante eine Reise nach Indien, um Gandhi zu besuchen. Er war auf der Suche nach Methoden für den gewaltfreien Widerstand. Die Reise fand allerdings nie statt.

Bonhoeffer war, aufgrund seiner Erfahrungen mit dem Regime des Nationalsozialismus, später ein Befürworter des Attentats auf Hitler. 1943 wurde er festgenommen und 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg erschossen.



(Foto: [akg-images](http://akg-images.com))

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

Gandhi war und ist für viele weltweit ein Vorbild. In Indien wird er als „Vater der Nation“ geehrt und sein Geburtstag ist ein offizieller Feiertag.

Indische Schulkinder putzen die Gandhi-Statue anlässlich des 2. Oktobers (Gandhis Geburtstag)

(Bild aus: Kurt Kusenbergl [Hrsg.]: Rowohlt Monographien. Susmita Arp: Gandhi, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2007, S. 6)



In seinem „Buch der Freiheit“ schreibt der Dalai-Lama über seine erste Reise nach Indien im Jahre 1956:

„Am Tag darauf pilgerte ich zum Rajghat an den Ufern des Jamuna, wo Mahatma Gandhi eingäschert worden war. Es war ein ruhiger und schöner Platz, und ich fühlte eine tiefe Dankbarkeit, dass ich dort sein durfte als Gast eines Landes, das wie mein eigenes die Fremdherrschaft erleiden musste, in einem Land, in dem Gandhis Lehre von der Gewaltlosigkeit weiterlebte. Während ich betete, fühlte ich eine tiefe Traurigkeit, weil ich nie die Möglichkeit haben würde, Mahatma Gandhi persönlich kennenzulernen, und zugleich eine große Freude über das wunderbare Vorbild, das sein Leben bot. Er ist für mich ein vollkommener Politiker, ein Mensch, dessen höchstes Prinzip die Nächstenliebe war. Ich bin davon überzeugt, dass seine Hingabe an die Sache der Gewaltlosigkeit der einzig sinnvolle Weg ist, Politik zu betreiben.“

(zitiert nach: Johann Michael Sailer Verlag GmbH und Co. KG: Geschichte. Mahatma Gandhi. Kampf ohne Gewalt, Nürnberg 2004, S. 45)

Arbeitsaufträge:

1. Wie seht und bewertet ihr das Wirken Gandhis?
2. Könnt ihr euch vorstellen, für wen und/oder was er heute noch bedeutsam/aktuell ist?
3. Wählt Aussagen aus, die euren Gedanken am ehesten entsprechen und begründet eure Wahl.
4. Interviewt andere Menschen. Was denken sie über Gandhi?

Teil 2.1: Grundlegende Fragen in der Philosophie

Dreiviertel aller Misshelligkeiten und Missverständnisse werden aus der Welt verschwinden, wenn wir uns in die Lage unserer Gegner versetzen und ihren Standpunkt verstehen. Wir werden dann entweder sogleich mit ihnen einig werden oder wir werden nachsichtig über sie denken.

Um den universellen und allgegenwärtigen Geist der Wahrheit von Angesicht zu Angesicht sehen zu können, muss man fähig sein, das geringste aller Geschöpfe wie sich selbst zu lieben.

Arbeitsaufträge:

1. Wählt ein Zitat aus, das euch besonders gut gefällt, und begründet warum.
2. Nehmt Stellung zu der folgenden Geschichte Gandhis und schreibt auf, was euch dazu einfällt. Welche ähnlichen Situationen könnt ihr euch vorstellen? Habt ihr vielleicht sogar schon einmal selbst etwas Ähnliches erlebt?

Ich ging einmal in Pretoria zu einem englischen Friseur. Er lehnte es ab, mir die Haare zu schneiden. Ich fühlte mich zutiefst beleidigt, kaufte mir aber sofort eine Schere und schnitt vor dem Spiegel meine Haare. Mir vorne die Haare zu schneiden, gelang mir mehr oder weniger, aber ich verdarb die Rückseite.
Die Freunde am Gericht schüttelten sich vor Lachen. „Was ist mit Ihren Haaren los, Gandhi? Sind Ratten drin gewesen?“ „Nein. Der weiße Friseur wollte sich nicht herablassen, mein schwarzes Haar anzurühren“, sagte ich. „Daher zog ich es vor, es selbst zu schneiden, wie schlecht auch immer.“ Die Antwort überraschte meine Freunde nicht. Der Friseur war nicht zu tadeln, weil er sich geweigert hatte, meine Haare zu schneiden. Es stand zu erwarten, dass er seine Kundschaft verlor, wenn er Farbige bediente. Wir [Inder] erlauben unseren Friseuren nicht, ihre unberührbaren Freunde zu bedienen. Ich bekam die Quittung dafür in Südafrika, nicht einmal, sondern oft, und die Überzeugung, dass dies die Strafe für unsere eigenen Sünden war, hinderte mich daran, mich zu ärgern.

(zitiert nach: www.dadalos.org)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

